

Für ein gutes Leben im Alter

Mit Seniorenbüros kommunal gestalten

Forum 2 Wie eine nachhaltige Infrastruktur in den Kommunen geschaffen wird

Das Forum mit den meisten Teilnehmenden tagte im großen Saal. Mit Blick auf den Park beschäftigten sich die Beteiligten mit der Frage, wie Kommunen für das Anliegen einer nachhaltigen Seniorenarbeit überzeugt werden können. Sie diskutierten, welchen Beitrag senienpolitische Konzepte leisten und welche Rolle Seniorenbüros spielen können.

Berliner Gesetz für ein gutes Leben im Alter

BaS-Vorstandsmitglied Peter Stawenow vom Sozialwerk Berlin berichtete von den Erfahrungen aus Berlin, wo seit kurzem ein „Gesetz für ein gutes Leben im Alter“ verankert ist. Zu einem „Erkennungszeichen“ dieses Gesetzes könnten laut Stawenow vor allem zehn Bereiche mit dem Anfangsbuchstaben „B“ werden:

Betätigung – reicht vom Ehrenamt bis zum Hinzuverdienst zur Rente

(Be)wohnen – reicht von Wohnraumanpassung bis zum Wohnumfeld/Kiez

Beratung – reicht von Telefonauskunft bis zur Rechtsberatung durch Anwälte

Betreuung – reicht von nachbarschaftlicher Hilfe bis zum Hospiz

Begegnung – reicht vom Treffen auf der Straße bis Berliner Seniorenwoche

Bildung – reicht vom Museumsbesuch bis Volkshochschule / Seniorenuniversität

Bewegung - reicht vom Kiezspaziergang bis ÖPNV

Beteiligung – reicht von Befragung bis zu den Landesseniorenmitwirkungsgruppen

Bedienungsfreundlichkeit – reicht von online Banking bis zum Fahrkartenautomaten

Beköstigung – reicht von gesunder Ernährung bis Essen auf Rädern

Für alle Bereiche gelte darüber hinaus der Begriff **Barrierefreiheit**, und zu berücksichtigen sei der Begriff **Bedürftigkeit**. Außerdem müssten die verschiedenen Lebenslagen

Beachtung finden, z.B. hinsichtlich Alter, Geschlecht, Weltanschauung, Stadt-Land, etc.

Senienpolitische Gesamtkonzepte

Anja Preuß von der Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung in München stellte die senienpolitischen Gesamtkonzepte in Bayern vor, die vom Land Bayern gefördert werden. Kommunen könnten damit ihre Rolle als Motor im Sozialraum wahrnehmen und ausgehend von einer Analyse der örtlichen Situation Quartierskonzepte entwickeln.

Peter Ferstl im Gespräch mit Elfriede Küttinger

Der ehemalige Leiter des Seniorenbüros im Bürgerhaus Ingolstadt, Peter Ferstl, diskutierte mit BaS-Vorstandsmitglied Elfriede Küttinger, welche Schritte es braucht, um Seniorenbüros erfolgreich in der Kommune zu positionieren. Ferstl berichtete davon, wie es in Ingolstadt gelungen sei, Kontakte zu Politik und Verwaltung zu knüpfen. Es gebe dabei vielfältige Herausforderungen, z.B. bei wechselnden politischen Mehrheiten.

Diskussion und Ergebnisse

In Arbeitsgruppen erarbeiteten die Teilnehmenden Kriterien für eine nachhaltige Infrastruktur: Öffentlichkeitsarbeit, Kooperation mit und innerhalb der Stadtverwaltung, Netzwerke, Partizipation älterer Menschen, Ehrenamtsförderung, Wirkungsforschung. Voraussetzung sei ein:e Bürgermeister:in mit Interesse und Weitsicht sowie hauptamtliche Koordinationskräfte.